Baustellen gucken

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **10 (2003)**

Heft 110

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

IM KAUFHAUS

Schrille Nena-Songs in pastellfarbener Playmobilwelt: Das Musical ‹Kaufhaus› holt die Achtziger und die Neue Deutsche Welle (NDW) zurück auf die Bühne – mit viel Ironie, auch was das Genre Musical betrifft. Ein Probenbesuch in der artEffekt-Halle in Arbon.

von Etrit Hasler

Theaterproben sind etwas Grässliches. All die Dinge, die das Theater magisch machen, werden entmystifiziert: Schauspieler fallen aus ihren Rollen, in denen man sie sich ohne Kostüme eigentlich sowieso nicht vorstellen kann. Tänzer stolpern durch die Gegend, Requisiten sind meist nur als fiktives Fragment vorhanden, jeder Spannungsbogen wird durch die dauernde Wiederholung der Szenen kaputt gemacht, und, wohl am Schlimmsten: Wenn man nicht gerade zur richtigen Probe erscheint, sieht man den Schluss nicht.

KÖNIGSKLASSE DES THEATERS?

In der vor kurzem eröffneten artEffekt-Halle in Arbon, einer ehemaligen Beizerei auf dem Gelände der Arbonia-Forster, ist gerade eine solche Grässlichkeit im Gange, nämlich die Proben für das NDW-Musical ‹Kaufhaus›. Wobei Sie, weil Sie diesen Text vermutlich erst nach dem 2. Mai lesen, nochmals Glück hatten: Dann nämlich werden die Proben abgeschlossen und die Première gefeiert sein. Was aber nicht heissen soll, dass es damit mit der Grässlichkeit vorbei ist, denn eigentlich ist alles an Kaufhaus grässlich. Aber das ist gut so. Immerhin ist es ein Musical.

«Eigentlich bin ich ein Musical-Hasser», erzählt der künstlerische Leiter der Aufführung, Roman Riklin. «Es sollte die Königsklasse des Theaters sein, die einzige Gattung, die wirklich alle Fähigkeiten eines Schauspielers beansprucht, also Schauspiel, Tanz und Gesang. Stattdessen ist es völlig vergammelt.» Womit er den Kern der Sache trifft. Andrew Lloyd Webber hat das Genre nicht nur revolutioniert und massentauglich gemacht, er hat ihm auch gleich den Hals umgedreht. Seit Webber sind Musicals überdimensionierte Bühnen, flauschige, niemandem auf die Füsse tretende Musik mit entsprechenden Texten (daran ändert sich nicht einmal etwas, wenn sie von T. S. Eliot stammen) und Geschichten, die so platt sind, dass man bereits während des ersten Songs weiss, wie denn das Happy End sein wird. Genauso ist es bei Kaufhaus. Nur einfach ein bisschen anders.

CODO IM SAUSESCHRITT

«Wir bedienen uns zwar des Etiketts und machen ein Musical nach klassischem Strickmuster, aber gleichzeitig parodieren wir das. Wir übersülzen, bis es einem schlecht wird.» Und das gleich auf allen Ebenen. Da ist schon die Musik. Wer sich bereits über 80er-Revivals genervt hat, dem muss die Idee, aus der Musik der Neuen Deutschen Welle noch ein Musical zu machen, sehr sauer aufstossen. Sogar Nena hat endlich gemerkt, dass ‹99 Luftballons› einfach nicht mehr hörbar ist und musste es dafür gleich neu aufnehmen. «Die meisten von uns kennen diese Songs aus ihrer Kindheit oder Pubertät», erklärt Christine Enz, die Choreografin von Kaufhaus. «Sich ohne Lust und einiges an Ironie an diese Zeit zu erinnern, wäre doch schrecklich, nicht?» Riklin bestätigt und ergänzt: «Die Deutschen haben in den Achtziger Jahren ihren Humor wiederentdeckt. Wir sind von den NDW-Songs ausgegangen und haben darauf den Rest des Stücks aufgebaut.» So stammt denn auch die Hauptfigur, Codo der Ausserirdische, der im Sauseschritt düst und die Liebe mitbringt, aus einem Song, genauso wie Rosi, um die zwangsläufig ein «Skandal im Sperrbezirk» ausbrechen muss. Was nicht heissen soll, dass der Schluss des Stücks so absehbar ist, wie man sich das von einem Musical erwarten kann. «Wir wollen noch nichts verraten», sagt Riklin, «aber neben der Sülze sind da auch noch ein paar Überraschungen mit drin.»

Sülze steckt nicht nur in der Story, sondern auch in der Gesamtgestaltung. «Die hässlichst gestaltete Show der Welt» soll es sein, und die Bühnenbildner von der jungen Konform AG haben alles dafür gegeben. Das Bühnenbild zeigt denselben Rubick's Cube, der bereits die allpräsenten Plakate ziert. Er öffnet sich zu Beginn wie eine Polly-Pockets-Spielwelt und gibt den Blick auf das Kaufhaus frei, in dem die Angestellten mit Playmobil-Helmen und Latex-Frisuren in den ekligsten Pastellfarben umherrennen. Nochmals Riklin: «Ein Musical soll die Leute in eine andere Welt entführen. Unsere Welt ist die Playmobilwelt eines Kaufhausdurchsagers.» Wie gesagt, grässlich. Aber das ist gut so. Wer mit Musicals nichts anfangen kann und eigentlich die Musik der Achtziger Jahre nicht mehr hören kann, der ist mit Kaufhaus bestens beraten. Doch auch wer Musicals mag und Cats und Phantom und Miss Saigon gesehen und sich dabei sogar noch gut unterhalten hat, muss sich dieses Stück anschauen: Es könnte seine einzige Hoffnung sein.

Bild: Kostümskizzen aus dem ‹Kaufhaus›. Foto: pd.

2. bis 31. Mai, artEffekt Halle, Arbon.
Vorverkauf: 0848 30 40 50 oder
www.musical-kaufhaus.ch